

**Gehalten (Ort/Datum):** Grindel / 10.03.2007

**Lieder:** WLG 307: 1-4; LadQ 174: 1-3 (alt.: WLG 59:1-5)

**Text:** Mar 11,27-33

## ***Die Frage nach Jesu Vollmacht***

### **EINSTIEG**

Als es noch den Transit nach Berlin gab – also vor dem Fall der Mauer – da konnte jeder erleben, was ein Machtgefälle ist. Ich war einmal mehr per Rucksack auf dem Weg nach Westberlin als Tramper unterwegs. Zwei junge Amerikaner nahmen mich mit, im Mietwagen. Sie waren auf Europareise und kamen von Paris, mit einem französischen Mietwagen. Auf der Landkarte hatten sie gesehen, dass für amerikanische Verhältnisse Berlin ja gleich neben Paris liegt und sich spontan entschlossen, einen Abstecher in die geteilte Stadt zu machen. Der junge Mann hatte eine gewisse Arroganz an sich. Irgendwie redete er die ganze Fahrt so, als befände er sich in Disneyland. Als wir uns der Grenze näherten, sahen wir bereits den seltenen Anblick eines Trabbis und der Amerikaner und seine Freundin beölten sich vor Lachen.

Doch dann kamen wir an die innerdeutsche Grenze. Stacheldraht, Scheinwerfer, lange Autoschlangen, Grenzer mit Fellmützen, die Kalaschnikow im Anschlag. Und der Amerikaner wurde immer stiller, ja geradezu ängstlich.

Auch für die Grenzer waren wir keine Normalsituation. Ein Mietauto aus Paris ohne Wagenpapiere, darin eine Amerikanerin, ein Amerikaner, der allerdings nur einen kolumbianischen Pass hatte und ein deutscher Tramper. Die Papiere von dem Kolumbianer reichten nicht aus. Also musste – was alle kannten, die nur mit Personalausweis den Transit schon einmal gemacht hatte – für 10DM ein vorläufiger Passierschein gemacht werden, komplett mit Passbild (weitere 5DM) und nervigen Fragen von den Grenzern.

Und so wurde dieser große Maulheld immer kleinlauter. Als er dann gebeten wurde, das Auto zu verlassen, um in jenen Container um die Ecke zu gehen (wo der Passbildautomat stand) da schaute er mich mit der Gewissheit desjenigen an, der nun im Hinterhof von den Kommunisten an die Wand gestellt werden würde. Er hatte natürlich nicht begriffen, worum es ging. Also begleitete ich ihn, sozusagen mein erster Seelsorgefall. Die Exekution dauerte aber nicht lang und bald schon sassen wir alle wieder mit den richtigen Papieren in der Hand im Auto, vor uns der lange Transittunnel von Marienborn nach Berlin. An diesem Ami konnte man sehen, was mit einem passiert, der der Autorität eines Systems zum ersten Mal begegnet. Ohne die richtigen Papiere ging dort nichts.

Und so müssen wir uns unser ganzes Leben lang ausweisen: wenn man geboren wird, dann muss man sich als Eltern ausweisen bei der Anmeldung des Kindes; kommt man in die Schule, dann muss man nachweisen, dass man beim Amtsarzt war; wird man von der Polizei angehalten, muss man sich ausweisen; wenn du studieren willst, musst du das Abi nachweisen; wenn du angestellt werden willst, einen Berufsabschluss; wenn der Pastor dich trauen soll, musst du die standesamtliche Urkunde nachweisen und wenn du schließlich beerdigt werden willst, musst du nachweisen, dass du wirklich tot bist. Kein Wunder also, dass auch Jesus um seinen Pass gebeten wurde, wenn auch im übertragenen Sinn:

**TEXT: LUKAS 20,1-8**

*27 Und sie kamen wieder nach Jerusalem. Und als er im Tempel umherging, kamen zu ihm die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Ältesten 28 und fragten ihn: Aus welcher Vollmacht tust du das? oder wer hat dir diese Vollmacht gegeben, daß du das tust? 29 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich will euch auch eine Sache fragen; antwortet mir, so will ich euch sagen, aus welcher Vollmacht ich das tue. 30 Die Taufe des Johannes - war sie*

*vom Himmel oder von Menschen? Antwortet mir! 31 Und sie bedachten bei sich selbst und sprachen: Sagen wir, sie war vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt? 32 Oder sollen wir sagen, sie war von Menschen? - da fürchteten sie sich vor dem Volk. Denn sie hielten alle Johannes wirklich für einen Propheten. 33 Und sie antworteten und sprachen zu Jesus: Wir wissen's nicht. Und Jesus sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus welcher Vollmacht ich das tue.*

#### **DIE SITUATION**

Eine hochkarätige Delegation kommt zu Jesus. Wir können nur ahnen, was der Bildung dieser Delegation voraus gegangen war. Nachdem Jesus selbstbewusst auf einem Esel nach Jerusalem eingezogen war, begeistert von der Bevölkerung aufgenommen; nachdem er sich in den Tempel begeben hatte und dort die Händler und Wechsler autoritär verjagt hatte sitzt er nun in einer der Tempelhallen und lehrt.

Ich weiß, dass wir Jesus gerne als einen friedlichen im Hintergrund predigenden und unpolitischen Zeitgenossen darstellen, aber aus der Sicht der Führungsschicht hatte Jesus gerade einen Putsch begonnen. Wer unter Beifallsrufen mit königlicher Symbolik (der Esel war das Königstier) zum Tempel zieht, dort die Leute austreibt und sich dann zum Lehren hinsetzt, der greift nach der Macht, der handelt in Vollmacht.

Mit Sicherheit hatte es eine Sitzung der Mächtigen gegeben, die genau erkannt hatten, was hier vor sich geht. Also stellen sie diese Delegation zusammen, um Jesus zur Rede zu stellen, um ihn zu fragen: woher rührt deine Vollmacht?

#### **DER INHALT DER FRAGE**

Bleiben wir bei der Frage. Sie ist legitim und sie ist wichtig. Sie ist weitergehend als die Frage: Jesus, wer bist du? Immer wenn es um Macht, auch um Vollmacht geht, um Autorität, dann ist das eine Ordnungsfrage, eine Hierarchie-Frage. Das Wörterbuch definiert Autorität als soziale Positionierung, die dazu führt dass Menschen daran ihr Denken und Handeln ausrichten.

Anders gesagt: die Frage nach der Vollmacht beinhaltet eigentlich immer die beiden Fragen: Was soll ich denken? Was soll ich tun?

Nehmen wir das doch mal in unser Leben. Spätestens wenn man eine Gemeinde wie diese betritt, wird man doch vor die Frage gestellt: was soll ich mit diesem Jesus machen? Warum sollte ich mein Denken nach ihm ausrichten? Welche Autorität soll er über mein Leben haben? Warum sollte ich ihn fragen, wie ich handeln soll? Ich sage spätestens, weil selbst diejenigen von euch, die schon lange dazu gehören, diese Frage immer wieder stellen müssen: Jesus, welche Vollmacht hast du in meinem Leben? Manchmal nur in Teilbereichen unseres Denkens und Handelns: wie soll ich über Bruder X oder Schwester Y denken? Wie soll ich ihr/ihm gegenüber handeln? Aus welcher Autorität heraus?

Anders gesagt: wir begegnen immer wieder der Autorität Gottes in unserem Leben. Und wir reagieren darauf. Manch Bibeltext fordert uns geradezu auf, die Machtfrage zu stellen: bin ich der Chef in meinem Leben oder bist du es, Jesus? Sollte ich mein Denken über Geld, Menschen oder Zeit der Autorität Jesu unterstellen oder nicht?

Man sagt ja, dass der postmoderne Mensch ein Autoritätsrebell sei, er nur noch die ihm innewohnende Autonomie zulasse. Das mag philosophisch richtig sein, im Alltag richten wir uns aber in unserer Meinungsbildung nach den Expertenmeinungen und den Reportagen im ZDF, weil wir sie als Autoritäten anerkannt haben.

Also kurzum: die Frage nach der Vollmacht Jesu ist eine der ganz großen Fragen. Du solltest Jesus diese Frage stellen: in welcher Vollmacht handelst du? Warum sollte ich dir glauben? Warum sollte ich dir nachfolgen, mich taufen lassen?

#### **DER ZWECK DER FRAGE**

Aber hier wird diese Frage nicht von Neugierigen oder Suchenden gestellt, sondern von denen, die die politische und religiöse Macht innehaben. Und sie hat einen anderen Zweck. Es gibt ja Fragen und Scheinfragen, oder auch Fangfragen.

Neulich ruft mich jemand an und in sehr gebrochenem (und leider auch belustigendem) Deutsch stellt er mir theologische Fragen, die ich zunächst gar nicht verstehe. Da ging es irgendwie um den Vater und den Sohn und wer wer sei und wie die denn jetzt alle hießen und wen man wie ansprechen sollte. Irgendwann habe ich nur die Frage gehört: Kann man den Sohn auch Vater nennen? Jedenfalls glaubte ich, das gehört zu haben. Und in meiner Verzweiflung, denn das Hin und Her war schon etwas länger gegangen, sagte ich: von mir aus! Geht an die gleiche Adresse! Als ich die Person mit einer gleichsprachigen in Verbindung gebracht hatte, bestätigte sich aber mein Verdacht. Hier hatte mir einer nicht theologische Fragen gestellt, weil er etwas lernen wollte, sondern weil er mich testen wollte. Als Prediger kommt man ja in unserer Gemeinschaft in viele Gemeinden. Und da erlebt man immer wieder, dass Einzelpersonen gerne wissen wollen, wofür du stehst. Und dann stellen sie Fragen, um dich in die Falle zu locken. Es sind keine Neugierfragen, es sind Fragen von Besserwissern. Prüfungsfragen.

Genau das passiert Jesus hier auch. Alle drei Evangelisten berichten diese wichtige Auseinandersetzung, Lukas sagt sogar in seiner Einleitung zu diesem Bericht, dass Jesus im Tempel war und das Evangelium predigte (Luk 20,1). Eine schöne Formulierung und ich wäre gerne dabei gewesen, hätte gerne zu Jesu Füßen gesessen und von ihm das Evangelium gehört.

Jesus ahnt aber, dass hier nicht aus Ehrlichkeit des Herzens gefragt wird, sondern dass es sich um eine Fangfrage handelt. Diese Delegation will nicht lernen, sie will ihn weg haben. Entfernen wir uns nicht allzu leichtsinnig von den vermeintlichen Bösewichtern und ihren Fragen. Leute, das sind auch wir. Das hier ist auch ein Abbild unseres Menschseins, das wir immer – auch als stramme Christen – erleben müssen. Wie oft wissen wir es besser als Jesus? Im Alphakurs zum Beispiel ist dies eine der häufigsten Fragen: wieso sollte Jesus Gottes Sohn sein? Das ist eine andere Art, Jesus nach seiner Vollmacht zu fragen. Jeder, der diese Frage stellt, sollte sich darüber im Klaren sein, dass eine positive Antwort darauf eine Konsequenz des Denkens und Handelns nach sich zieht. Wenn Jesus Gottes Sohn ist, dann ändert sich das Bild, dann wird eine echte Entscheidung fällig. Ich glaube, dass Jesus dir diese Frage beantworten will. Aber nur, wenn sie ehrlich gestellt ist. Hier in diesem Abschnitt ist sie ein Vorwand für den menschlichen Stolz, der wahrscheinlich die stärkste Triebfeder darin ist, unser Leben nicht ändern zu müssen.

### **JESU GEGENFRAGE**

Wie lautet Jesu Antwort auf die Fangfrage? Diese Stelle in den Evangelien ist eine von denen, wo sich Jesus autoritär und geschickt aus einer brenzligen Situation rettet. Die Engländer nennen so etwas „comeback line“. Das ist eine Schlagfertigkeit, mit der man sich intelligent aus einer brenzligen Situation heraus rettet, den Spieß umdreht. Eine Entwaffnung.

Als ich zum Beispiel im Zivildienst war, da mussten wir ein Krankenhauspraktikum machen und einer meiner Kollegen, ein ziemlich schlagfertiger und wortgewandter musste im OP zuschauen. Herein kam der Professor und hielt den Neuling für einen Medizinstudenten. Während er also zu operieren anfang, wollte er den Neuling ein wenig auf die Probe stellen, also fragte er: Wie hoch ist der Sauerstoffanteil an der Umgebungsluft? Mein Kollege Schmedding schickte sein Hirn in den Orbit und suchte verzweifelt nach einer Antwort. An irgend etwas aus dem Rettungssanitärlehrgang konnte er sich erinnern. Also antwortete er: 17%. Der Professor korrigiert ihn schulmeisterlich: es sind 21%. Daraufhin mein Kollege Schmedding: Ach wissen sie, Herr Professor, ich komme aus dem Ruhrpott. Das ganze OP bog sich vor Lachen und Kollege Schmedding hatte sich aalglatt aus einer peinlichen Situation gerettet.

Jesus antwortet hier mit einer geschickten Gegenfrage. Und auch in dieser geht es um Autorität, um Vollmacht (V. 30f). Aber dahinter steht eine Herausforderung und um diese Herausforderung geht es eigentlich: Die Frage nach der Autorität des Johannes war nämlich auch für die Schriftgelehrten schon geklärt, wie Vers 32 deutlich macht: *sie alle hielten ihn für einen Propheten*. Also jemanden, der mit der göttlichen Vollmacht

ausgestattet ist.

Jesus gibt ihnen mit dieser Gegenfrage eine Chance. Nämlich die Chance, eine ehrliche Aussage zu machen. Ehrlich zu sagen, was sie über Johannes dachten.

Daran ist Jesus auch bei uns interessiert. Dass wir das, was wir eigentlich denken, auch bereit sind zu sagen. Danach zu handeln. Unser Denken danach auszurichten. Die Gegenfrage Jesu lautet letztlich: seid ihr bereit, die Autorität Gottes in eurem Leben anzuerkennen? Ja, Jesus ist so frech, diese Frage (wenn auch verschlüsselt) an religiöse Meinungsführer zu stellen.

Ich fühle mich da sehr angesprochen, weil ich auch von Berufs wegen religiöser Meinungsführer bin, ob ich es will oder nicht. Und auch mir stellt Jesus immer wieder diese Frage: bist du bereit, dich der Autorität Gottes zu unterstellen? Das zu sagen, was ich will? Nicht das, was du für gut klingend hältst?

Woran erkennt man, dass du wirklich bereit bist, dich der Vollmacht Gottes zu unterstellen?

- wenn du aufhörst, auf die Fehler der Gemeinde zu zeigen und dich selber einzubringen
- wenn du dich zur Taufe entschließt, weil du nicht mehr selber die Bedingungen dafür stellen willst
- wenn du aufhörst, es besser zu wissen, als die anderen und wirklich zuhörst
- wenn du bereit bist, dich von Jesus kritisieren zu lassen

#### **SCHLUSS: JESU ANTWORT**

Wir kennen das nicht von Jesus, dass er eine Antwort vorenthält. Diese Begebenheit endet mit der unbeantworteten Frage. Es ist, als ob sie uns überliefert wurde, um uns zu sagen: wenn die Frage nach Jesus in deinem Leben nur eine intellektuelle Herausforderung ist oder eine Selbstrechtfertigung für deine Besserwisserei oder eine Zurschaustellung deiner rhetorischen Künste oder konfessionskundliche Taxonomie, dann wirst du von ihm keine Antwort bekommen.

Ich höre immer wieder in persönlichen Gesprächen den Vorwurf, dass Menschen Jesus nicht fühlen können, ihn nicht erleben, Gebete unerhört bleiben, der Himmel schweigt. Ich will das nicht kategorisch beantworten, aber hier könnte ein Problem dafür liegen. Jesus schweigt, wenn er merkt, dass wir gar nicht das tun würden, was er uns zu sagen hat. Aber er spricht zu uns, wenn wir wie die Menschen in dem Tempel sind, die einfach da saßen und hörten, wie er ihnen das Evangelium predigte.

Dass nämlich Jesus die Vollmacht Gottes besass, war allen klar, die ihm begegnet waren. Allen in dieser Szene. Jesus, den Pharisäern (Nikodemus), den Schriftgelehrten, den Ältesten, den Zuhörern im Tempel. Und ich habe oft den Eindruck, dass auch den Menschen von heute, mit all ihren Einwänden, Fragen, ihrer Argwohn und Skepsis ( besonders vor der Institution Kirche) und ihrer Angst vor religiösem Eifer und Fremdsteuerung doch klar ist, dass Jesus die Autorität Gottes hat. Es kommt allein darauf an, ob wir bereit sind, uns darauf einzulassen, dass wir nicht mehr auf dem Thron des eigenen Lebens sitzen.

Jesus hat die Macht, dein Leben zu verändern und wartet nur darauf, dass du ihn lässt.